

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Husarenregiments Friedrich Leopold Prinz von Preußen Nr. 2 Johann Grafen Palffy von Erdöd die Rämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 2 in Prag Josef Zupanič den Adelstand mit dem Ehrentitel «Euler» und dem Prädicate «Kroisenaus» allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Ruhestandes Thaddäus Wolf den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Aufculturanten Josef Trevisan zum Gerichtsadjuncten für den Oberlandesgerichts-Sprengel Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Landtage.

Sitzungsberichte vom 9. Februar.

In den Landtagen von Steiermark und von Vorarlberg sind am 8. d. M. in der Sprachenfrage Beschlüsse gefasst worden. Der vom Abgeordneten Dr. Lint vertretene Ausschussantrag, der im steierischen Landtage zur Annahme gelangte, erklärt die Sprachenverordnungen des Grafen Badeni für ungesetzlich und fordert deren sofortige Aufhebung. Der von der conservativen Partei eingebrachte Gegenantrag, welcher die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage begehrt und für die Aufrechthaltung der Verfassung sowie der historischen Stellung der Deutschen in Oesterreich eintritt, wurde zu Gunsten des weitergehenden Ausschussantrages mit allen gegen neun Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung des Fürsten Alfred Liechtenstein, der gegen den Ausschussantrag stimmte, gab zu lärmenden Unterbrechungen seitens der Gallerie Anlass, welche über Auftrag des Landeshauptmannes geräumt wurde.

## Feuilleton.

Ein Detachement des Regiments Hohenlohe-Kirchberg Nr. 17 in der Festung le Quesnoy 1794.

### II.

Die offene Gefahr, welcher sich der Festungscommandant allein unterzogen, ward von allen Officieren in dem Gefühle der brüderlichen Theilung jeder Noth und Gefahr auf gleiche Art in Anspruch genommen und die offenkundige Uebereinstimmung aller Gesinnungen bewog den Oberstlieutenant Löwenbach, den 13. August an das versammelte Officierscorps folgenden Vortrag zu richten: «Der Beweggrund unserer gegenwärtigen Versammlung ist das Decret des Convents, welches die Vertheidiger der eroberten Festungen des Departements du Nord im Falle, daß selbe binnen 24 Stunden nach erfolgter Aufforderung die Uebergabe verweigern, zum Tode verurtheilt. Wir sind gegenwärtig durch unseren vor den Augen Europas geleisteten Widerstand der Möglichkeit preisgegeben, daß der Feind, allen Kriegsgesetzen zum Hohn, uns und die Mannschaft nach dem Inhalte dieses Decretes wirklich behandle. Die richtige Würdigung unserer Kräfte führt uns zu dem traurigen Ergebnisse, daß die unseren Befehlen untergeordneten Leute, trotz ihrer Ausdauer, ihrer bewährten Tapferkeit, Treue und Hingebung für den Dienst den weiteren Angriffen des Feindes nicht mehr lange widerstehen können. Im Interesse des Staates und im Gefühle der Pflichten gegen unseren erhabenen Monarchen muß der Befehl-

Der Beschluß des böhmischen Landtages vom 24. Jänner d. J., zur Bestreitung der Landesausgaben in den ersten drei Monaten des Jahres 1898 die Landesumlage provisorisch unter Vorbehalt der nachträglichen definitiven Festsetzung des Umlagen-Procentfußes mit dem in den letzten Jahren genehmigten Ausmaße von 39 Kreuzern von jedem Gulden der im Königreiche Böhmen vorgeschriebenen directen Steuern exklusive der Personal-Einkommensteuer zu bewilligen, hat, wie das «Prager Abendblatt» meldet, die Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers erhalten.

Im mährischen Landtage erklärte der Regierungsvertreter, bei den Post- und Telegraphenämtern seien durchwegs zweisprachige Drucksorten und Stampiglien theils bereits im Gebrauche, theils in Anfertigung begriffen. Bei den Gerichten, ausgenommen elf, seien die Amtsschilder und sonstigen Aufschriften zweisprachig. Die böhmischen Eingaben werden böhmisch erledigt und mit böhmischen Stampiglien versehen. Die Voreinstellung einer oder der anderen Sprache der zweisprachigen Schilder berührt die Gleichwertigkeit der Sprache nicht. Der Antrag des Interpellanten Baron Pražal, welcher mit der Antwort nicht zufrieden ist, auf Eröffnung der Debatte über dieselbe, wurde abgelehnt.

Landtags-Abgeordneter Stanzl begründete seinen Antrag, die Regierung sei aufzufordern, in Mähren eine keramische Schule mit czechischer Unterrichtssprache zu errichten. Der Antrag wurde dem Schulausschusse zugewiesen. Nächste Sitzung morgen.

In der heutigen Sitzung des Vorarlberger Landtages wurde beschloffen, den Wahlsensus für die Landtagswähler von 5 fl. auf 4 fl. herabzusetzen. Ferner wurde der Landesausschuss ermächtigt, anlässlich des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers die Gefühle der Ergebenheit und Treue durch eine Deputation zum Ausdruck zu bringen. Hierauf wurde die Session mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Zum Dalmatiner Landtage theilte Landtagspräsident Bulat ein Schreiben der sechs italienisch-autonomen Abgeordneten mit, wonach dieselben für jede Eventualität erklären, daß sie dem Beschlusse des Hauses auf Abfassung einer Adresse im hauptsächlichsten Theile betreffs die Loyalitätskundgebung

haber die Besatzung wo möglich für den ferneren Dienst zu erhalten streben. Würden wir insgesammt im Laufe der Vertheidigung oder durch kühne Wagnisse, wobei uns unter den obwaltenden Umständen der unvermeidliche Untergang bevorsteht, aufgerieben, so erschienen wir als durch das Loos der Waffen gefallen und unsere Gegner würde darüber nach den Kriegsgesetzen kein Vorwurf treffen können. Vielleicht gelingt es aber, wenigstens die Mannschaft zu retten, wenn wir uns zum alleinigen Opfer des barbarischen Conventbeschlusses anbieten. Nur dadurch können wir das Rechtsgefühl der französischen Nation erproben und überlassen dem Convente die Wahl, entweder die Rechtswidrigkeit des erlassenen Decretes anzuerkennen und solches zu widerrufen, oder durch dessen Aufrechthaltung und Vollzug sich selbst mit ewiger Schande zu brandmarken. Wir wollen demnach dem Festungscommandanten die Bitte unterlegen, damit er, im Falle auf die Anfrage des Generals Scherer eine ungünstige Antwort des Convents einträte und die Vertheidigung, nachdem das Aeußerste geleistet worden, nicht weiter fortgeführt werden könnte, sechs aus der Mitte des Officierscorps an den Chef der Belagerungstruppen entsende, um dessen militärisches Willigkeitsgefühl für die Schonung der Mannschaft durch die Vorstellung zu erwecken, daß der Soldat unter unseren Befehlen an den echten militärischen Gehorsam, demnach an den blinden Vollzug aller Dienstesanordnungen seiner Vorgesetzten gewohnt, nie als ungeschuldiges Schlachtopfer eines launenhaften Kriegsglückes fallen dürfe. Dagegen will das ganze Officierscorps der Besatzung mit ihrem Commandanten an der Spitze noch vor der Uebergabe vor den Festungsthoren in der Absicht erscheinen, damit an ihnen das

für den Kaiser anlässlich dessen Regierungsjubiläums beitreten. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Specialdebatte über den Voranschlag des Landesfondes pro 1898. Abg. Bianchini beantragte eine Streichung bei der Post «Landesgesetzblatt» durch Ausschneidung des Kostenbetrages für den italienischen Text und begründete diesen Antrag, daß bei einer Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshofe betreffs der Errichtung einer italienischen Volksschule in Spalato auf das Erscheinen des Landesgesetzblattes in italienischer Sprache, als ein Argument für den Bestand der italienischen Sprache in Dalmatien hingewiesen wurde.

Statthaltereirath Nardelli betonte, daß die Herausgabe des Landesgesetzblattes in der serbokroatischen, italienischen und deutschen Sprache auf allgemeinen gesetzlichen Vorschriften beruhe. Er erwähnt die Nothwendigkeit des italienischen Textes auch im Hinblick auf die Sprachenverordnungen vom Jahre 1872 für die politischen, gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Behörden und ersuchte endlich mit Rücksicht auf die bisherige Uebung um Beibehaltung der fraglichen Post.

Landesausschuss-Mitglied Dr. Ivčević befürwortete die Beibehaltung des Gesamtbetrages und beantragte für den Fall der Annahme desselben eine Resolution, in welcher der Landtag erklärt, daß er durch die Herausgabe der italienischen Uebersetzung nicht anerkenne, daß in Dalmatien die italienische Nationalität bestehe. Der Antrag Bianchini wird mit 18 gegen 14 Stimmen abgelehnt, das Landesgesetzblatt mit Stimmenmehrheit und der Zusatzantrag Ivčević bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Der galizische Landtag faßte eine Resolution, welche die Regierung auffordert, die Lieferungen von Bedarfsartikeln für die Armee in größerem Maßstabe als bisher den Kleingewerbetreibenden zu übertragen und in Galizien Commissionen zur Lieferungsübernahme zu errichten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Februar.

Die heutige «Wiener Zeitung» schreibt: Mit Beziehung auf den Artikel des «Fremdenblatt» muß constatirt werden, daß die Frage der Ordnung des Re-

Decret vom 5. Juli im Angesichte des aufgestellten Belagerungsheeres allein vollzogen werde. Würde der französische Befehlshaber diesen Antrag abweisen, so wird das Officierscorps verlangen, sammt und sonders vor die Schranken des Convents geführt, und dort vernommen und gerichtet zu werden».

Diese Worte, gesprochen mit dem vollen Feuer der eigenen Begeisterung, konnten ihre Wirkung umso weniger verfehlen, da sie in den verhängnisvollen Umständen nur den wahren Ausdruck der Gesinnungen aller enthielten. Die Officiere erklärten einstimmig und entschlossen, ihr Leben gern zur Rettung der Mannschaft hinzugeben und solch edle Selbstaufopferung wird immer den vollen Beifall der Mit- und Nachwelt finden. Doch es kam nicht dazu, die Franzosen dieses Anerbieten zu machen, wodurch dem General Scherer eine der peinlichsten Verlegenheiten erspart wurde. Während der Belagerung waren zu Paris Veränderungen im Convente eingetreten, welche dem Moderantismus allmählich Eingang verschafften. Das Princip des Schreckens, welches die Revolutionshäupter vermessen aufgestellt, war durch die Guillotinierung Robespierres und seines Anhanges am 27. Juli gefallen. Die Häupter des Convents errangen mehr Selbstständigkeit und damit den Muth, nach ihrer Ueberzeugung zu handeln. Der Courier, welchen General Scherer an den Convent gesendet, veranlaßte dort die Frage: Was unter den obwaltenden Verhältnissen zu thun sei? Die Stimme der Humanität gewann die Oberhand, auch war der Convent durch die Antwort des Obersten Blank beschämt und so traf am 15. August die Bewilligung zur Annahme der Capitulation mit dem Besatze ein: daß, weil niemandem das erlassene Decret bekannt gewesen sei, selbes auf die



lationsgewinnes der österreichisch-ungarischen Bank keineswegs eine solche ist, welche durch eine sogenannte publicistische Abfertigung aus der Welt geschafft werden kann. Uebrigens erscheint es gegenwärtig kaum opportun, neuerlich in eine publicistische Erörterung der vielumstrittenen Angelegenheit des Relationsgewinnes einzutreten. So viel kann aber angeführt werden, dass die Ausführungen des erwähnten Artikels gesagt werden, dass beide Regierungen in einem Stadium der Verhandlungen den Anspruch des Staates auf die Hälfte des Relationsgewinnes aufgegeben haben, wie auch kein Zweifel darüber besteht, dass der Staat den diesbezüglichen Anspruch gegen die Bank jederzeit, und zwar in einer den jeweiligen Umständen entsprechenden Form, geltend machen wird.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Specialdebatte über das Budget des Ackerbauministeriums fort. Abg. Rohonczy (pro) erörterte eingehend die socialistische Bewegung im Ackerbau und forderte die Regierung auf, rasch einzugreifen, sonst sei ein Theil des Landes in wenigen Tagen in Flammen. Abg. Johann Molnar (contra) befasste sich in eingehender Weise mit der Lage der kleinen Grundbesitzer. Abg. Baron Ladislaus Solimoff sprach über die Umtriebe der socialistischen Führer und über die Ausbreitung der communistischen Ideen im Ackerbau. Dem Ackerbau müsste in Ungarn größere Aufmerksamkeit gewidmet werden, als dem Handel und Gewerbe. Der Redner hegt Vertrauen zum Minister und votiert das Budget. Hierauf fand eine Pause statt. Nach derselben sprach Abg. Franz Major (contra), worauf die Discussion auf morgen vertagt wurde.

Im deutschen Reichstage wurde gestern die Berathung über den Etat des Auswärtigen fortgesetzt. Abg. Richter sagte, die Politik Bismarcks habe in den letzten Jahren geschwankt; gegen Deutschland thürmten sich damals immer höhere Zollschranken auf. Die Handelsverträge brachten dagegen einige Concessionen. Redners Partei wünscht die Rückkehr zu den gesunden Principien des Zollvereines. Abg. Graf Herbert Bismarck verteidigte gegenüber dem Abg. Richter die Politik des Fürsten, deren Grundidee die Herstellung und Festhaltung eines autonomen Tarifes im Sinne des Schutzes der nationalen Arbeit war. Abg. Richter führte aus, Fürst Bismarck habe das Verdienst, im Jahre 1862 durch den deutsch-französischen Handelsvertrag das System der internationalen Verkehrserschwerungen angebahnt zu haben. Später sei er davon abgegangen. Der Beschluss des Landesökonomiecollegiums bezüglich der Canäle entspreche nicht der wahren Majorität der deutschen Landwirte. Auf eine Anfrage über den Stand der Verhandlungen wegen eines neuen Vertrages mit England erwiderte Staatssecretär von Bülow, dass die Grundzüge der von Deutschland an England zu richtenden Vorschläge zwischen den beteiligten Ressorts festgelegt seien, dass die Vorschläge in London mitgetheilt wurden und jetzt Englands Antwort abgewartet werde. Mehr könne er mit Rücksicht auf den schwebenden Stand der Verhandlungen nicht sagen. Der Titel «Staatssecretariat» wurde hierauf genehmigt. Nächste Sitzung heute.

Der Petersburger «Regierungsbote», die schwierige Entwicklung der Kreta-Frage besprechend, erklärt, nachdem Rußland offen dem Sultan und den Großmächten seine Ansicht betreffs der Kreta-Frage

ausgesprochen, bestehe es keineswegs weiter auf der von ihm vorgeschlagenen Lösung, falls irgend eine andere europäische Macht einen anderen Ausweg findet, welcher den Anforderungen des Sultans, der Großmächte und der Kreter zu genügen vermöchte und eine Grundlage zur endgiltigen Lösung der kretischen Frage böte. Einem solchen Vorschlage würde auch Rußland zustimmen, aber eine derart schwierige Aufgabe sei schwer lösbar. Deshalb ergreift Rußland nicht selbst die Initiative zu neuen Vorschlägen. In besten Beziehungen zur Türkei sowie zu den dem russischen Vorschlage nicht beistimmenden Großmächten verbleibend, zögerte Rußland nicht, den europäischen Mächten zu erklären, dass es die Verantwortung für die aus der weiteren Verschleppung der Kreta-Frage entstehenden Folgen ablehne, die gewaltthame Ernennung eines Generalgouverneurs, die Vermehrung der türkischen Truppen auf der Insel zulassen und keinesfalls an irgendwelchen Zwangsmaßnahmen gegen Kreta theilnehmen werde, welches schon lange genug geduldig auf die endgiltige Lösung seines Schicksales harre.

Die Projecte bezüglich der Vermehrung der türkischen Cavallerie beziehen sich auf die Hamidie-Cavallerie, die jetzt 56 1/2 Regimenter zählt und die nach dem ursprünglichen Plane der Armeeadministrationscommission vom Jahre 1887 auf 100 Regimenter gebracht werden soll, für welche das Menschen- und Pferdmaterial bereits vorhanden ist. Gegenwärtig sind drei Regimenter in Formation begriffen. Gleichzeitig soll der frühere Plan, jedem Hamidie-Regiment eine Linien-Halbescadron zur Instruction zuzutheilen, erprobt werden, und die ganze Linien-cavallerie anatolisches und kurdisches Pferdmaterial erhalten.

**Tagesneuigkeiten.**

**Process Zola.**

Paris, 9. Februar.

(Meldung der «Agence Havas».) Schon gegen 10 Uhr vormittags hatten sich zahlreiche Neugierige vor dem Justizpalast angesammelt. Polizeiagenten leiteten den Einlaß in das Innere des Palais.

Es sind sehr energische Maßnahmen getroffen worden. Etwa 200 Advocaten, die sich in den Couloirs aufhalten, erörtern in sehr erregter Weise die Maßregeln des Präsidenten, durch welche ihnen der Eintritt in den für das Publicum reservierten Saal heute verweigert wird. Die Sicherheitswache ist genöthigt einzuschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen. Ihr Eingreifen wird indes übel aufgenommen. Es entsteht ein Handgemenge. Die Advocaten schlagen auf die Wache los. Ein Advocat wurde verhaftet. Um 11 Uhr trafen die als Zeugen vorgeladenen Officiere in Uniform ein. Vor dem Palaste wurden sie mit dem Rufe: «Es lebe die Armeel!» empfangen.

Zola kam um 11 Uhr 45 Min. an und betrat unerkannt das Palais. Es fand keinerlei Kundgebung statt. Der Saal ist überfüllt. Das Publicum verhält sich heute ruhiger als gestern. Als Zola eintrat, gab es keinerlei Kundgebung. Die als Zeugen erschienenen Officiere erregen die lebhafteste Aufmerksamkeit, besonders Boisdeffre, du Paty de Clam und Esterhazy. Auch General Mercier ist anwesend.

Die Sitzung wird um 12 Uhr 10 Min. eröffnet. Bertheidiger Labori erklärt, er sei willens, Frau Annie Dreyfus über den guten Glauben Zola's in der Affaire Zola zu befragen.

**Am seinetwillen.**

Roman von M. Sichtenberg.

(26. Fortsetzung)

Gleichzeitig hatte aber auch Baron Landsberg's herrische, unberechenbare Laune, seit die kleine Lilly zur Welt gekommen war, eine neue Richtung genommen.

Das erste Jahr seiner Ehe hatte Baron Landsberg sein junges, schüchternes Weib mit seiner ebenso maß- wie grundlosen Eifersucht unaufhörlich gepeinigt und gequält, und Seraphine so despotisch an das Haus gefesselt, daß man die junge Frau in der Gesellschaft fast gar nicht kannte, weil er sie eben nirgends einführte, sondern vielmehr verlangte, daß seine Gattin nur für ihn leben sollte. Baron Landsberg hatte gehofft, sich die Liebe der noch so völlig kindlichen Frau einfach erzwingen zu können. Er hatte geglaubt, ihr junges Herz gleiche noch einem weißen, unbeschriebenen Blatte, und es müsse ihm leicht fallen, seinen Namen darauf zu zeichnen. Er ahnte ja nicht, daß, ehe Seraphine ihn zum Gatten gewählt, die Liebe bereits mit ihrer unauslöschlichen Flammenschrift Bruno's Bild nimmer wieder verlöschar in ihr Herz hineingebrannt hatte.

Aber selbst wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, so hätte ein Mann von Baron Landsberg's Wesen und Charakter, ganz abgesehen von seinem unschönen, fast abstößenden Außern, sich doch niemals Seraphine's Herz gewinnen können. Sein cynisches Wesen, seine stürmisch-wilde Leidenschaft erschreckten und quälten Seraphine, da sie dieselbe eben nur dulden, nicht aber erwidern konnte.

Präsident: «Hier gibt's keine Affaire Zola.» (Heftiger Widerspruch.) Es folgt eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und dem Bertheidiger. Der Präsident verweigert die Zulassung von Fragen, welche den Process Dreyfus betreffen.

Labori stellt seine Anträge. Mit Bezug auf die Broschüren und Schriftstücke, welche den Geschwornen übermittelt worden waren, gibt der Bertheidiger zunächst die Erklärung ab, daß dieselben weder von Zola noch von der Familie Dreyfus herrühren. Die Angeklagten seien vielmehr das Opfer von Machinationen. Der Bertheidiger streift die Kundgebungen, welche sich gestern abspielten, als Zola den Justizpalast verließ, und verwahrt sich gegen die ungenaue Darstellung gewisser Blätter. Diejenigen, welche gestern Zola mit Pfeifen empfingen, seien nicht die Vertreter Frankreichs. Darin, daß sie sich mit Frankreich identificieren, liege eher eine Schmach für sie als eine Ehrung Frankreichs. (Lärmende Unterbrechung.)

Das vom Gerichtsärzte beigebrachte Gutachten befragt, daß die Damen de Comminges und de Boulancy verhindert sind, auszusagen. Unter lebhafter Spannung wird General de Boisdeffre als Zeuge aufgerufen. Bertheidiger Labori: «Kann uns der Zeuge mittheilen, welches Schriftstück Esterhazy dem Kriegsminister zukommen ließ einige Zeit, bevor er vor dem Kriegsgerichte erschien?» General de Boisdeffre: «Das fragliche Schriftstück bezieht sich auf die Affaire Dreyfus. Ich glaube daher über dieses Schriftstück keine Auskunft geben zu können, ohne gegen den vom Gerichte gefaßten Beschluss und gegen das Amtsgeheimnis zu verstoßen.»

Labori: «Ich bestehe auf der Frage, welches das „befreiende“ Schriftstück gewesen sei?» General de Boisdeffre: «Das Amtsgeheimnis verbietet mir, zu antworten.» Labori: «Der General Boisdeffre ist ein verantwortlicher Functionär und hier vor dem Gerichtshofe kann er sich auf das Amtsgeheimnis nicht berufen.» General Boisdeffre: «Das Amtsgeheimnis deckt sich mit dem Staatsgeheimnis. Ich füge hinzu, daß ich die größte Achtung vor dem Gerichte hege. Ich betheure es feierlich vor den Geschwornenen, aber, was mich betrifft, käme die Verletzung des Staatsgeheimnisses dem Bruche des Amtsgeheimnisses gleich.»

Labori fragt Boisdeffre, welches Document Esterhazy dem Kriegsminister kurz vor dem Erscheinen vor dem Kriegsgerichte übermittelte. Boisdeffre verweigert die Auskunft über die mit der Dreyfus-Affaire zusammenhängenden Documente mit Berufung auf das Amtsgeheimnis und auf den diesbezüglichen Beschluss des Gerichtshofes und erklärte, von der verschleierte Dame nichts zu wissen. Die diesbezüglich angestellte Untersuchung ergab kein Resultat.

Bezüglich Picquart's sagt Boisdeffre, derselbe wurde beauftragt, Recherchen wegen Esterhazy einzuleiten, nach deren Ergebnis jedoch zu deren Einstellen veranlaßt. Boisdeffre erklärt, seine Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus sei unerschütterlich und beruhe auf den im Process vorgekommenen Thatfachen und auf dem Urtheile, vor welchem er sich weigere.

Der nächste Zeuge General Gonsé verweigerte die Antwort auf die erste Frage des Bertheidigers bezüglich der verschleierte Dame und des befreienden Documentes Esterhazy's und sagte, dies seien Fallen des Bertheidigers. Redner appelliert an den Generaladvocaten, ihn gegen derlei Angriffe zu schützen. Da derselbe nicht antwortet, entsteht ein unbeschreiblicher Tumult, weshalb

Doch Seraphine war von ihrer vortrefflichen Mutter fromm erzogen worden, und deshalb war ihr das am Altar beschworene Eheband, welches sie an den ungeliebten Gatten kettete, ein so heiliges, daß sie sich gelobt hatte, in ihrem Verkehr mit dem Gatten durch die treueste Pflichterfüllung und den demüthigsten Gehorsam zu erzeigen, was ihr an Liebe fehlte.

Deshalb auch ertrug sie alle seine schrankenlosen Zornesausbrüche und grundlosen Eifersuchtsanfälle mit so beispielloser Geduld, daß jeder andere Mann dadurch gerührt worden wäre.

Baron Landsberg aber war kein Mann von weichen Gefühlen, sondern im Gegentheil Egoist bis zur Hartherzigkeit. Auch war er viel zu sehr Frauen- und Menschenkenner, um nicht — bis auf einen einzigen Punkt — klar in Seraphine's reiner Kinderseele zu lesen. Ihr sanftes Unterordnen unter all seine zahllosen Launen, ihre engelhafte Geduld bei seiner oft an Roheit grenzenden Heftigkeit, alles dies war ihm nur ein Beweis, wie streng sie ihre Pflicht zu erfüllen strebte, um ihn dadurch für den gänzlichen Mangel an Liebe zu entschädigen. Daß es ihm aber mit aller Anstrengung nicht gelang, in Seraphine's Herzen ein wärmeres Gefühl für sich zu erwecken, das verletzete seine männliche Eitelkeit auf das bitterste und steigerte seine schrankenlose Eifersucht und leidenschaftliche Liebe bis ins Maßlose.

Zorn und leidenschaftliches Liebeswerben kämpften abwechselnd in der Brust des jähzornigen, im höchsten Grade egoistischen Mannes, wenn er sein liebliches junges Weib an seine Brust zog und fühlen mußte,

Befahrung keine Anwendung finden sollte. Noch am nämlichen Tage streckte die Garnison auf dem Glacis die Waffen, nachdem sie vom 1. Juli bis 14. August 383 Mann Verlust erlitten hatte. Sie war am Tage des Ausmarsches noch 2819 Mann und 177 Pferde stark. So endete die Bertheidigung von le Duesnoy, nachdem sie 28 Tage belagert gewesen.

Im Jahre 1793 eroberten die Festung die Oesterreicher binnen 13 Tagen. Die französische Befahrung zählte 7000 Mann. Kaum hatten damals die österreichischen Batterien der ersten Parallele 10 bis 12 Stunden geschossen, so waren auf der Angriffsfronte beinahe alle Kanonen demontiert, auch ergab sich die Festung noch vor Eröffnung der zweiten Parallele. Anders stellt sich die österreichische Bertheidigung im Vergleiche mit jener der Franzosen dar. Oberst Blant, mit einer um die Hälfte schwächeren Befahrung, unterhandelte wegen der Uebergabe erst dann, als die Franzosen im bedeckten Wege sich festgesetzt hatten und die Munition sowie die Lebensmittel schon zur Reize giengen.

Genes Decret, von dem die Schreckensmänner so viel Erfolg geträumt hatten, daß die Eingeschlossenen widerstandsunfähig oder mindest geneigt zur Unterwerfung machen sollte, verfehlte in le Duesnoy sowie in Valenciennes und Condé seine Wirkung, denn auch diese hielt sich tapfer und capitulierte erst, auf das äußerste gebracht, unter der Bedingung, vor ihrer Auswechslung nicht im Felde zu dienen.

Treffen, im Jänner 1898.

Ritter v. Amon, Gardemajor.



der Saal geräumt wird. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung gibt Gouffé eine entschuldigende Erklärung. General Gouffé bespricht sodann seinen heute veröffentlichten Bericht und fragt den Präsidenten, ob er die Veröffentlichung gestattet habe, was der Präsident verneint. Hierauf wird General Mercier vernommen.

Bertheidiger Labori fragt den General Mercier, ob dem Kriegsgerichte im Jahre 1894 ein geheimes Actenstück mitgeteilt worden sei. General Mercier antwortete, daß diese Frage die Affaire Dreyfus betreffe und er deshalb darüber nicht sprechen könne. In Beantwortung einer anderen Frage des Bertheidigers bemerkte General Mercier, er habe niemals gesagt, daß es ein geheimes Actenstück gegeben habe. Labori besteht vergeblich darauf, von Mercier eine Antwort auf seine Frage zu erhalten, ob ein geheimes Actenstück existiere, da General Mercier eine Aussage darüber fortwährend verweigerte. Labori verlangte sodann vom General Mercier sein Soldatenwort. General Mercier: «Da man von mir mein Soldatenwort verlangt, so gebe ich es, um zu sagen, daß es ein Verräther war, der in gerechter und legaler Weise verurtheilt wurde.» (Beifall.)

Labori fragte nochmals, ob es ein geheimes Actenstück gegeben habe, oder nicht. General Mercier antwortete, er habe darauf nichts zu erwidern. (Verschiedene Zurufe und Unruhe.) Die Sitzung wird unterbrochen. Dem General Mercier wurden Ovationen dargebracht unter den Rufen: «Es lebe die Armee! Es lebe Frankreich!»

Nach Wiederaufnahme der Sitzung sagte Senator Trarieux, er habe sich mit der Affaire Dreyfus im Interesse der Gerechtigkeit und Menschlichkeit beschäftigt, denn man habe von geheimen Documenten und von der Aehnlichkeit einer Handschrift mit dem berüchtigten Bordereau gesprochen. Er theile die Meinung Scheurer-Restiners.

Senator Trarieux erklärte ferner, daß er mit Rücksicht auf die Schriftzüge des Bordereau von der Unschuld Dreyfus' überzeugt ist. Die Aussage Trarieux', welche ein Rückblick auf die Affaire Picquart-Esterhazy war, wurde von verschiedenen Rundgebungen begleitet. Die Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt. Senator Trarieux wird seine Aussagen morgen fortsetzen. Im Eingange zum Justizpalaste war ein massenhaftes Publicum angekommen. Die Generale Boisdeffre, Gouffé und Mercier wurden beim Verlassen des Palais mit den Rufen: «Es lebe die Armee!» acclamirt. Beim Fortgehen Zola's kam es zu keinem Zwischenruf, es wurden nur einige Rufe laut.

(Der letzte Besizer der St. Helena-Medaille), einer der wenigen Ueberlebenden der Schlacht von Waterloo, Victor Baillet, ist im Alter von nahezu 105 Jahren in Carisey (Departement Yonne) gestorben. Baillet war im Jahre 1813 für den Feldzug in Deutschland ausgehoben worden, kämpfte 1814 in Frankreich gegen die Verbündeten, schloß sich 1815 nach der Rückkehr Napoleons von Elba wieder den kaiserlichen Heeren an, wurde bei Waterloo schwer verwundet und als Gefangener nach England gebracht. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er als schwindsüchtig mit seinem Gesuche um Wiederaufnahme in das Heer abgewiesen.

(Chinesisch-russische Eisenbahnverbindung.) Man schreibt aus Petersburg vom wie ihre rothigen Lippen seine glühenden Küsse zwar ohne Widerstreben, aber auch ohne die leiseste Erwidernung hinnahmen und ihre zarte Gestalt, obwohl sie geduldig an seiner Brust ruhte, in seinen sie umschlingenden Armen wie unter einem Schauer erbebt, während ihre blauen Kinderaugen tieftraurig zu ihm aufstehen und sich dann, wenn er, als wollte er ihr auf den Grund der Seele schauen, seinen Blick in diese leuchtenden Sterne versenkte, wie mit einem Thränenflor verschleierten.

«Seraphine, du wirst mich durch deine Gleichgiltigkeit noch zum Wahnsinn treiben!» brauste er in solchen Momenten auf. «Was ist es, das dich in meinen Armen zur leblosen Statue erstarrten macht und deine schönen Augen, statt sie in Liebe aufleuchten zu lassen, mit Thränen füllt? Du bist entzückend schön, wie eine frisch erblühte Rosenknospe, aber deine Kälte, deine Apathie sind imstande, mich rasend zu machen. Können denn diese rosig-frischen Lippen nicht lächeln, nicht küssen? Warum leuchten deine Augen nicht voller Liebeszauber zu mir auf, statt sich stets so ängstlich vor meinem Blick zu senken? Ich will und muß die Gedanken ergründen, welche hinter dieser marmorblassen Stirn walten. Ich will wissen, weshalb du täglich bleicher wirst und deine Augen so leblos blicken. Ich will an meiner Gattin eine fröhliche, lebensfrohe Gefährtin haben, welche es versteht, mir mit schmeichelndem Rosen den Unmuth zu verschweigen, wenn ich mich leidend fühle, und welche mein Leben mit tausend Freuden zu schmücken vermag, nicht aber ein kaltherziges, fühlloses Wesen, welches, nur durch das Machtgebot der Pflicht gezwungen, in willenlosem Gehorsam sich meine Liebe gefallen läßt. Du bist

6. d. M.: Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der russischen und der chinesischen Regierung wird die chinesische östliche Eisenbahn durch zwei Linien mit dem russischen Eisenbahnnetz verbunden werden, von denen die eine, in einer Länge von 440 Kilometer, von der Station Onon der Transbaikal-Linie ausgehend, bis zur chinesischen Grenze geführt wird, während die andere, nur 95 Kilometer lang, von der Station Nikolstoj abzweigt und bis zur Ostgrenze der Mandschurei reichen wird.

(Die Einführung einer Fremdensteuer) wird im Staate Newyork geplant. Das Assemblymitglied Clark hat eine Gesetzentwurf ausgearbeitet, welche bestimmt, daß jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, deren genaue Zahl an den Staatssecretär berichten soll, damit keiner der Fremden der Besteuerung entgehe. Der Betrag der Kopfsteuer ist pro Arbeitstag auf zehn Cents festgesetzt und durch den Arbeitgeber, welcher denselben den Arbeitern von ihren Löhnen in Abzug zu bringen hat, an den Staatsschatz zu entrichten, bei Vermeidung einer schweren Strafe. Man berechnete, daß eine solche Steuer dem Staate jährlich eine halbe Million Dollars einbringen würde. Die Bill dürfte jedoch das Schicksal eines ähnlichen Gesetzes, das in Pennsylvania erlassen wurde, theilen und von den Bundesgerichten für verfassungswidrig erklärt werden.

(Erdbeben.) Der «Newyork Herald» meldet aus Buenos-Aires: «In den nördlichen Districten, insbesondere der Provinz Colomaria, wurden mehrere Erdstöße beobachtet. In der Stadt Colomaria wurden viele Gebäude beschädigt. Villakamon in derselben Provinz wurde fast gänzlich zerstört. Zwei Personen wurden getödtet und drei verletzt. Tausende Personen sind obdachlos.»

(Zweitausend norwegische Frauen) sandten an Madame Dreyfus eine Sympathie-Adresse.

(Suez-Canal.) Die Schifffahrt auf dem Suez-Canal ist infolge eines heftigen Sturmes unterbrochen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand in Laibach.**

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand, Hauptmann im k. und k. Infanterie-Regiment Nr. 17, traf gestern mit dem Mittagszuge der Staatsbahn in Laibach ein. Auf dem Südbahnhofe hatte das hier stationierte Officierscorps des 17. Infanterie-Regiments mit dem Ergänzungs-Bezirks-Commandanten Major Edlen von Lukanc und dem Bataillons-Commandanten Major Kukić Aufstellung genommen und es wurden die Herren durch den Regiments-Commandanten Oberst Freiherr von Willek Sr. k. und k. Hoheit vorgestellt. Auf dem Bahnhofe hatte sich auch Bürgermeister Fribar zum Empfange eingefunden.

Der durchlauchtigste Herr Erzherzog nahm im Hotel «Elefant» Absteigequartier und geruhte an der Officiersmesse mittags theilzunehmen. Im aufliegenden Empfangsbogen trug sich auch Seine Excellenz Landespräsident Baron Hein ein.

Abends zeichnete Seine k. und k. Hoheit die slovenische Vorstellung der Oper «Traviata» im Landes-

mein Weib, mein Eigen auf immerdar, aber damit bin ich nicht zufrieden. Meine eifersüchtige Liebe fordert mehr. Ich will jeden deiner Gedanken beherrschen, und jeder Pulsschlag deines Herzens soll mir, deinem Gatten und Herrn, gehören! Daß dies aber nicht der Fall ist, fühle ich nur allzu klar, und deshalb liebe und hasse ich dich zugleich mit flammender Leidenschaft, du zauberisch-liebliches, marmorkaltes Weib! Aber hüte dich, meine schöne Statue, mich niemals entdecken zu lassen, daß du zu lieben vermagst und den mir verjagten, unschätzbaren Reichtum dieser deiner Liebe einem andern zutheil werden läßt. Ich würde dich lieber mit eigener Hand tödten, ehe ich es ertrüge, dich einen andern Mann lieben zu sehen!

Als Seraphine damals an dem Arme des Rechtsanwaltes in den Saal getreten war, um die Wahl ihres künftigen Gatten zu treffen, hatte Baron Landsberg allerdings mit bitterem Neide zu der hohen, stolzen Apollogestalt seines neben ihm stehenden Bettlers emporgeschaut und mit Ingrimmm den Gedanken gehegt, daß Bruno den Preis davontragen werde. Als Seraphine's Wahl dann jedoch auf ihn fiel, war er in seiner maßlosen Eigenliebe so verblendet gewesen, davon überzeugt zu sein, Seraphine habe ihn gewählt, weil sie ihm in ihrem Herzen den Vorzug gab. Daher kam es auch, daß seine sonst nimmer ruhende Eifersucht gerade Bruno, den schönsten und geistig bedeutendsten Mann, welcher jemals in Seraphine's Nähe gekommen war, für ungefährlich hielt und gänzlich überjah. Und so auch suchte seine excentrische Eifersucht stets vergeblich nach dem wahren Grunde, weshalb er dem innersten Leben seines jungen Weibes fremd blieb.

(Fortsetzung folgt.)

theater durch höchstfeinen Besuch aus. Im festlich beleuchteten Theater wurde der durchlauchtigste Herr Erzherzog von Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten Baron Hein empfangen und geruhte huldvollst die Vorstellung der Intendanz des dramatischen Vereines entgegenzunehmen. Beim Erscheinen Seiner k. und k. Hoheit in der Loge des Herrn Landespräsidenten intonierte die Musikcapelle die Volkshymne, das zahlreiche distinguierte Publicum erhob sich von den Sigen und brach in begeisterte Juvio-Rufe aus. Der durchlauchtigste Herr Erzherzog geruhte sodann sammt Suite der Vorstellung bis zum Ende anzuwohnen. In Stellvertretung des erkrankten Landeshauptmannes hatte sich der Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Vichtenberg zum Besuche der Vorstellung eingefunden.

Seine k. und k. Hoheit reiste mit dem Nacht-Postzuge der Staatsbahn nach Klagenfurt zurück.

(Staatsubvention.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium der Mollereigenossenschaft in Adelsberg zur Bestreitung der bereits gemachten und in nächster Zukunft noch zu machenden Auslagen für Einrichtungen und Anschaffungen eine Subvention von 500 fl. bewilligt und derselben einen Fettbestimmungs-Apparat, einen Rotier-Butterknetzer, einen Rahmkühler und einen Käsefessel in natura beigelegt; endlich hat sich das genannte Ministerium bereit erklärt, dieser Genossenschaft auch im Jahre 1899 eine namhafte Subvention zu gewähren, wenn auch das Land Krain dieses Unternehmen subventionieren sollte. — o.

(Frequenz der Universitäten.) Nach dem im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zusammengestellten Frequenzausweise der acht Universitäten in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern beziffert sich die Gesamtfrequenz im Wintersemester 1897/98 nach dem Stande vom 31. December 1897 auf 16.995 Studierende, um 274 mehr als zur selben Zeit des Vorjahres. Von der Gesamtzahl entfallen 1200 Studierende auf die theologischen, 8335 auf die rechts- und staatswissenschaftlichen, 4316 auf die medicinischen und 2544 auf die philosophischen Facultäten. Zu bemerken ist, daß in der Gesamtzahl der Studierenden 600 Frequentanten der medicinischen Facultät an der Wiener Universität enthalten sind. Es wurden nämlich 13.595 ordentliche, 2800 außerordentliche Studierende und 600 Frequentanten gezählt. Die einzelnen Universitäten zeigen folgende Frequenz: Wien 6534, Innsbruck 1008, Graz 1739, Prag (deutsch) 1321, Prag (böhmisch) 2839, Lemberg 1726, Krakau 1443, Czernowitz 385 Studierende. Eine Zunahme der Frequenz gegen das Vorjahr haben die Universitäten in Innsbruck um 8, in Graz um 72, in Prag (böhmisch) um 52, in Lemberg um 170 und in Krakau um 147, während die Frequenz an der Universität in Wien um 95, in Prag (deutsch) um 70 und in Czernowitz um 6 Studierende abgenommen hat. Was die Facultäten betrifft, so verzeichnen die theologischen Facultäten eine Vermehrung der Frequenz um 111 Studierende, die rechts- und staatswissenschaftlichen um 257 und die philosophischen Facultäten um 343 Studierende, während die medicinischen Facultäten gegen das Vorjahr eine Abnahme von 412 Studierenden ausweisen. Zur Frequenzziffer der theologischen Facultäten der Universitäten von zusammen 1200 Studierenden tritt noch die Frequenz an den theologischen Facultäten in Salzburg und Olmütz, an denen sich 74, bezw. 228, zusammen 302 Studierende befanden. Die Frequenz der theologischen Facultät in Olmütz zeigt gegen das Vorjahr eine Abnahme der Frequenz um 15 Studierende, jene in Salzburg eine Zunahme um 3 Studierende. Unter der Gesamtzahl dieser 302 Theologen befinden sich 276 ordentliche und 26 außerordentliche Hörer. Die Zahl der ersteren hat gegen das Vorjahr um 19 ab-, die der letzteren um 4 zugenommen. Die k. k. evangelisch-theologische Facultät in Wien weist im Winter-Semester 1897/98 im ganzen 31 Studierende, 26 ordentliche und 5 außerordentliche Hörer, aus; gegen das Vorjahr sind 5 ordentliche Hörer zugewachsen und 2 außerordentliche Hörer weggefallen.

(Militärisches.) Laut Beiblatt zum Normalverordnungsblatte für das k. und k. Heer vom 9. d. M. ist die Verwendung nichtactiver Officiere als Commandanten von Feuerwehren mit der Beschränkung zulässig, daß sich dieselben in Ausübung dieser Functionen der militärischen Uniform nicht bedienen. — o.

(Ernennungen im Postdienste.) Zu Postamtspraktikanten wurden ernannt die absolvierten Oberrealschüler Nikolaus Camus und Johann Dujmović in Triest und der absolvierte Gymnasialschüler Anton Kocmur in Laibach.

(Waldbrand.) Am 1. d. M. machten zwei Knaben aus Bründl bei Gurkfeld in der nächst dieser Ortschaft gelegenen, zur Herrschaft Savenstein gehörigen Waldung ein Feuer an, von welchem jeder ein brennendes Holzstück nahm und mit demselben in der zwölfjährigen Fichtencultur herumging. Einer von ihnen zündete das trockene Gras an, wodurch ein derartiger Brand entstand, daß nahezu 2 1/2 Joch der Fichtencultur vernichtet und ein Schaden von 330 fl. verursacht wurde. — o.



(Personalmeldung.) Bei der kürzlich stattgefundenen Neuwahl der Functionäre für den Beldezer Straßen-Concurrenzbezirk wurden die Herren Jakob Peternel, Gemeindevorsteher in Beldeze, zum Obmann und Jakob Zumer, Gemeindevorsteher in Görz, zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

(Krankensbewegung.) Im abgelassenen Monate wurden im hiesigen Landes-Krankenhaus 359 männliche und 236 weibliche, daher zusammen 595 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate December verbliebenen zusammen 895 Kranke behandelt, von denen 325 geheilt, 116 gebessert und 31 transferiert wurden; als ungeheilt mußten 35 entlassen werden, während 31, als zwar 18 männliche und 13 weibliche, gestorben sind. Mit Schluß des abgelassenen Monats verblieben demnach noch 357 Kranke (199 männliche und 158 weibliche) in der Anstalt.

(Zur Volksbewegung.) Im abgelassenen vierten Quartale des Jahres 1897 wurden im politischen Bezirke Tschernembl (28.460 Einw.) 36 Ehen geschlossen und 212 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 151, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 7, im ersten Jahre 18, bis zu 5 Jahren 47, von 5 bis zu 15 Jahren 12, von 15 bis zu 30 Jahren 8, von 30 bis zu 50 Jahren 4, von 50 bis zu 70 Jahren 44, über 70 Jahre 36. Todesursachen waren: bei 4 angeborene Lebensschwäche, bei 21 Tuberculose, bei 19 Lungenentzündung, bei 4 Diphtheritis, bei 3 Scharlach, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt ist eine Person (überfahren). Selbstmord oder Mord ereignete sich keiner, dagegen kam ein Todtschlag vor.

(Special-Ausstellung für Sport und Sport-Industrie.) Wie bereits bekannt sein dürfte, veranstaltet der Wiener Bicycle-Club in Verbindung mit der Jubiläums-Ausstellung Wien 1898 eine Special-Ausstellung für Sport und Sport-Industrie. Um annähernd auch eine bildliche Darstellung des gesellschaftlichen Aufschwunges im Radfahr-Sport bis zum heutigen Tage zu geben, beabsichtigt das Executiv-Comité aus den Abzeichen sämtlicher in Oesterreich bestehender Radfahr-Vereine und -Bereine ein übersichtliches Tableau zusammenzustellen, und ergeht daher an jede einzelne Corporation das Ansuchen, ihr Abzeichen mit kurzen, auf deren Gründung und Bestand bezüglichen Daten sowie auch genaue Adresse des Wohnsitzes an das Executiv-Comité-Mitglied Herrn Ludwig Kollmann, I., Bräunerstraße 4, noch vor dem 15. März l. J. gelangen lassen zu wollen. Ebenso erwünscht wäre die Beistellung von Club-Bannern oder -Standarten, für deren wirkungsvolle Aufstellung im Ausstellungsraume bestens Sorge getragen würde.

(Handelsball.) Morgen findet im »Narodni Dom« der Handelsball statt, der sich nach den bisherigen Erfahrungen zu einer der glänzendsten Veranstaltungen des Faschings gestalten und seinen edlen Zweck erreichen dürfte.

(Die Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach) hält Montag, den 14. Februar, ihre Hauptversammlung in den Räumen der Anstalt um 3 Uhr nachmittags ab.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 8. auf den 9. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Bacierens, eine wegen Bettelns, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Vergehens nach § 45 des Wehrgesetzes. Johann Lavric, 17 Jahre alt, aus Jasara, wurde wegen beabsichtigter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärpflicht angehalten und verhaftet. Derselbe ist geständig. — Vom 9. auf den 10. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bacierens, drei wegen Trunkenheit, eine wegen Excesses und eine wegen Vergehens nach § 8 des Strafgesetzes und § 45 des Wehrgesetzes. (Peter Velopavlovic aus Suhor, politischer Bezirk Tschernembl.) — r.

(Theaternachricht.) Das einactige slovenische Drama »Za hčer« von Prof. A. Juntel erzielte zufolge eines seitens der Direction des Prager Nationaltheaters an den Autor herabgelangten Telegrammes bei der gestrigen Erstaufführung einen sehr schönen Erfolg.

(Aus der Theaterkanzlei.) Am Sonntag gelangt die lustige Ausstattungssoppe »Eine tolle Nacht« zur Aufführung. Es wird das gesammte Personal ins Treffen geführt und sind insbesondere die komischen Kräfte hervorragend beschäftigt. Wohl selten hat eine Soppe in Wien eine so stattliche Reihe von Aufführungen wie die »tolle Nacht« bei stets ausverkauftem Hause erzielt und kann man dieselbe als den Glücksstern des Carltheaters bezeichnen.

(Benefiz-Vorstellung.) Heute wird zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Helene Luy als Neuheit das gedankentiefes Schauspiel »Die Mütter« von Hirschfeld aufgeführt. Fräulein Luy hat sich während der bisherigen Spielzeit als pflichtgetreue, vielverwendete Darstellerin erwiesen, die in ihrem Wirkungskreise stets mit bestem Erfolge gewirkt und daher auch gerechten Anspruch auf die Anerkennung des Publicums hat.

Literarisches.

P. K. Rosjeggers Schriften. Volks-Ausgabe. Zweite Serie. Die Ausgabe erfolgt in 100 Lieferungen à 20 Kreuzer = 35 Pf. = 50 Cts. (U. Hartlebens Verlag in Wien.) Die zweite Serie der wohlfeilen Volks-Ausgabe der besten früheren Schöpfungen P. K. Rosjeggers hat folgenden Inhalt: Höhenfeuer. — Allerlei Menschliches. — Das Geschichtenbuch des Wanderers (2 Bände). — Die Aelpler. — Martin der Mann. — Spaziergänge in der Heimat. — Sonntagssruhe. — Feiertage. — Sonderlinge. — Bergpredigten. — Am Wanderstabe. — Der Schelm aus den Alpen (2 Bände). — Meine Ferien. (Zusammen 15 Bände.) — In einer Zeit, wo auch die deutsche Literatur immer mehr von einer ebenso unehönen als unedlen Realistik angekränkt wird, wirken diese einfachen, gemüthvollen und humorreichen Schöpfungen, wie sie die Eigenart P. K. Rosjeggers bilden, doppelt wohlthuend auf Herz und Empfindung. Die Literatur soll das Schöne und Edle pflegen, die Menschheit heben; diesem Bestreben haben die Schriften des gottbegnadeten Schriftstellers P. K. Rosjegger immer gedient und werden dadurch ihre Bedeutung für lange Zeit bewahren.

Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius. Verlag Georg D. W. Callwey. München. — Heft 9 enthält: Hermann Bahr, der Kritiker. — Sudermanns »Johannes« und die Theaterkunst. — Bungerts »Kirke«. — Von der Berliner Kunstkritik. — Die Neugestaltung der Nationalgalerie. — Aus dem reichshauptstädtischen Bauwesen. — Jose Blätter: Herrn von Pantins Ende. — Vom Tage. (Chronik.) — Neue Bücher.

Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius. Verlag Georg D. W. Callwey. München. — Heft 7 enthält: Vom freien geistigen Schaffen. — Sensationsliteratur. — Zur Burgtheater-Krise. — Was bedeutet Franz Liszt? — Nochmals: Neue Musikalien. — Ueber Kunstpflege im Mittelstande I. — Jose Blätter: Sprüche. — Wer sind »unsere Abonnenten«. — Vom Tage. (Chronik.) — Neue Bücher.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Process Zola.

(Original-Telegramme.)

Paris, 10. Februar.

Zu der heutigen Verhandlung im Process Zola ist hervorzuheben, daß die Vertheidiger beantragten, Frau Bonlanch durch eine Gerichtscommission befragen zu lassen, ob sie Drohbriese von Esterhazy erhalten habe und ob sie Briese Esterhazys, in welchen Frankreich und die Armee beschimpft wird, besitze und dem Gerichtshof übergeben könne. Das Verhör des Majors Ravary drehte sich hauptsächlich um die vielgenannten geheimen Actenfasciceln. Auf die Frage Laboris, ob das in dem Berichte über den Process Esterhazy erwähnte geheime Actenfascicel das Dossier Dreyfus sei, antwortete Ravary, in dem Berichte steht irrtümlich »das geheime Actenfascicel«, es soll heißen ein geheimes Actenfascicel. Labori: Welcher Art hat ist das geheime Schriftstück, in welchem die Worte enthalten sind Cet animal de D.

Ravary: »Ich habe nicht recherchiert.« — Labori: »Ihr Bericht constatirt, das geheime Schriftstück sei daselbe, wie jenes rettende Document, welches die verschleierte Dame Esterhazy übergab. Was ist das für ein Document?« — Ravary: »Das ist mir vollständig unbekannt.« — Labori: »Das genügt.« — Im Laufe des Nachmittages herrschte bei den Zugängen beim Palais vollständige Ruhe.

Telegramme.

Wien, 11. Februar. (Orig.-Tel. — »Wiener Zeitung«.) Seine Majestät der Kaiser ernannte Dr. Alfred Valenta von Marchthurn zum Professor der Geburtshilfe an der Hebammenschule in Laibach.

Prag, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Die Adresscommission des Landtages nahm den vom Abgeordneten Kramar ausgearbeiteten Adressentwurf entgegen. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Debatte heute nicht eröffnet.

Prag, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Die Commission für Bezirks- und Gemeindeangelegenheiten verhandelte den Antrag Berunsky's, betreffend die Prager Straßentafelfrage. Der Antragsteller begründete eingehend seinen Antrag und befürwortete die Doppelsprachigkeit. Die Commission beschließt, zur nächsten Sitzung den Regierungsvertreter einzuladen.

Krajan, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Das hiesige Strafgericht publicirt für den Reichsrathsabgeordneten Daszynski, dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu eruieren ist, eine öffentliche Vorladung zu der am 14. d. M. gegen ihn anberaumten Gerichtsverhandlung

wegen Aufwiegelung und Störung der öffentlichen Ruhe. Daszynski soll in Zürich weilen.

Krajan, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Der hiesige Gerichtshof verurtheilte heute den Arbeiter Josef Lelel, welcher im Juli vorigen Jahres zwei Kameraden meuchlerisch ermordet und beraubt hat, zum Tode durch den Strang.

Bola, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Der Landtag nahm den Antrag des Abg. Bartoli an, wonach die italienische Sprache zur Verhandlungssprache im istranischen Landtage erklärt wird.

London, 10. Februar. (Orig.-Tel.) In der »Times« erklärt der Pariser Correspondent des Blattes, er könne nicht daran denken, die in betreff des angeblichen Gespräches eines Gewährsmannes desselben mit dem Grafen Badeni von letzterem abgegebene Erklärung zu widersprechen, und beeile sich, ungeachtet seines Vertrauens zu dem Gedächtnisse und guten Glauben dieses Gewährsmannes, die Erklärung des Grafen Badeni mit der Hoffnung zur Kenntnis zu nehmen, daß der Zwischenfall damit geschlossen sei.

Pittsburg, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Heute abends zerstörte eine Feuersbrunst einen Häuserblock, in welchem sich auch ein von der Regierung erhaltenes Warenhaus befindet. 2000 Barrels Whisky explodierten, zertrümmerten eine Mauer und zerstörten die Wirtschaftshäuser in der nächsten Umgebung. Bisher wurden sechs Todte geborgen, doch befürchtet man, daß viele andere Personen unter den Trümmern begraben worden seien.

Petersburg, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern Graf Murawjew ist mit leichtem Fieber erkrankt. Es verlautet, daß Schafblattern im Anzuge seien.

Petersburg, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Bei Besprechung der Rede, welche Staatsminister v. Bülow im deutschen Reichstage gehalten hat, hält die »Nowoje Wremja« die Trennung der Großmächte nicht mehr für wahrscheinlich. Die »Petersburger Zeitung« meint, die beruhigenden Versicherungen des Staatsministers v. Bülow dürften als willkommene Ergänzung der Mittheilungen der russischen Regierung aufgefaßt werden.

Athen, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Heute begann vor dem Seegerichtshofe im Piräus die Verhandlung gegen den Fährich Kokkoris, der beschuldigt wird, während des Krieges gegen die Türkei in einem aus Skiatos an den ehemaligen Marineminister Levidis gerichteten Telegramme gegen den Commodore Sachturis die Anschuldigung des Verrathes und der Nichtbefolgung erhaltener Befehle erhoben zu haben. Es wurden 128 Zeugen, zum größten Theile Marine-Officiere, vorgeladen.

Bombay, 10. Februar. (Orig.-Tel.) In der vergangenen Woche sind 1113 Personen an der Pest gestorben. Die gesammte Sterblichkeit betrug 2067 Fälle.

Newyork, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Nach Telegrammen aus Washington soll der spanische Gesandte Dupuy de Lomme wiederholt um seine Entlassung nachgefragt haben. Den Blättern zufolge wäre Dupuy abberufen worden.

Newyork, 10. Februar. (Orig.-Tel.) »New-York Herald« meldet aus Guatemala, daß der Präsident Barrios Dremty um 7 Uhr abends in der Nähe des Palastes ermordet wurde.

Washington, 10. Februar. (Orig.-Tel.) Das Staatsdepartement erklärt, Dupuy de Lome leugne nicht, der Urheber des Briefes an Mac Kinley zu sein. Durch ihn habe das Staatsdepartement dem amerikanischen Gesandten in Madrid die nöthigen Mittheilungen gemacht. Bis diese in den Händen der spanischen Regierung sein werden, sei es nicht angemessen, den Inhalt derselben zu veröffentlichen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 6 columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for Feb 10 and Feb 11.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5.9°, um 5.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 7. Februar. Baron Karlshausen; Delandi, Kfm.; Gottschee. — Zmavbu, k. l. Gerichtsadjunct, f. Gemahlin, Seisenberg. — Grabor, Ingenieur, f. Gemahlin, Agrar. — Weiser, Prof., f. Gemahlin, Bayerbach. — Eustratidi, Privat, f. Diener. — Enej, Kfm., Trieste. — Moratti, Kfm., St. Peter b. Görz. — Bran, Kfm., Görz. — Spiz, Kfm., Barasadin. — Theumer, Ingenieur, Wr.-Neustadt. — Kral, Kfm., Fiume. — Schlesinger, Fischer, Cers, Kfste., Wien.



Landestheater in Laibach.

80. Vorstellung. Freitag, den 11. Februar Benefiz für die Schauspielerin Helene Sup. Die Mütter. Schauspiel in vier Acten von Georg Hirschfeld.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme aus Anlass des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Bruders und Onkels, des Herrn

Adolf Kolb

f. u. f. Hauptmannes i. R.

und für die zahlreiche Theilnahme an dessen Leichenbegängnisse sprechen wir hiemit allen Freunden und Bekannten sowie dem f. u. f. Officerscorps unseren aufrichtigsten Dank aus.

Laibach am 11. Februar 1898.

Die trauernden Brüder und Schwestern.

Alter französischer COGNAC Bisquit Dubouché & Co. Das zweitgrösste Haus in JARNAC-COGNAC. 12.000 Hektoliter jährlicher Exportation. Wird als ein vorzügliches stärkendes Mittel für Schwächlinge, Kranke, Reconvalescenten empfohlen. (457) 10-2 Eine kleine Flasche, ca. 1/4 Liter, fl. 1.25, eine große Flasche, ca. 1/2 Liter Cognac enthaltend, fl. 2.- Ein Reiso-Flacon 40 kr. Im Fasse direct bezogen und in Flaschen gefüllt vom Apotheker G. Ploooli in Laibach. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, beziehungsweise Schwester, Frau Aloisie Eggenberger Hausbesitzer- und Apothekers-Witwe heute um halb 7 Uhr früh nach längeren, schweren Leiden im Alter von 74 Jahren plötzlich verschieden ist. Die irdische Hülle der theuren Verstorbenen wird Samstag, den 12. Februar, um 4 1/2 Uhr nachmittags im Trauerhanse Jurückplatz Nr. 2 gehoben und dann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur Ruhe befristet werden. Die heil. Seelenmesse wird in der Domkirche zu St. Nikolaus Montag, den 14. d. M., um 1/10 Uhr vormittags gelesen werden. Um stille Beileid wird gebeten. Laibach am 10. Februar 1898. Vincenz Eggenberger, mag. pharm., Rudolf Eggenberger, Söhne. - Antonia Gladnig, f. f. Hofraths-Witwe, Schwester.

Course an der Wiener Börse vom 10. Februar 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Columns include Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmen, Industri-Aktien, and diverse other securities like Grundentl.-Obligationen and Anleihen.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 33.

Freitag den 11. Februar 1898.

Kundmachung. Laut Note der k. k. Statthalterei in Graz vom 5. Februar l. J., Z. 1099, wird zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. Jänner 1898, Z. 24.084, an der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz vom Beginn des Sommersemesters, d. i. vom 23. Februar bis 15. Juli dieses Jahres, ein Kurs zur Heranbildung von Lehrkräften für den Zeichenunterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen für Steiermark, Kärnten und Krain abgehalten. In diesem Kurse wird mit Rücksicht auf die erforderliche Qualifikation solcher Lehrkräfte das geometrische und Projectionzeichnen, das Freihandzeichnen (mit Belehrung über Ornament und Stilart), das Zeichnen der Säulenordnungen, das Fachzeichnen für Kunst und Klein-gewerbe, nach einem vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigten Lehrplane methodisch behandelt werden. Zum Besuche dieses Courses werden Volksschullehrer aus den genannten Kronländern zugelassen und werden hierbei insbesondere solche Bewerber berücksichtigt werden, welche bereits als Zeichenlehrer an einer gewerblichen Fortbildungsschule in Verwendung sind, ohne bisher einen solchen Kurs absolviert zu haben, oder welche Aussicht haben, als Zeichenlehrer einer solchen Schule verwendet zu werden. Die Anmeldung zur Theilnahme an diesem Kurse hat mittelst ungestempelter, mit den Studienzeugnissen belegten Gesuches, in welchem die Lehranstalt, an welcher Petent in Verwendung steht, genau zu bezeichnen ist, unmittelbar bei der Direction der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz spätestens bis zum 17. Februar l. J. zu geschehen, worauf die Entscheidung über die eventuelle Zulassung erfolgen wird. Dies wird mit dem Beifügen fundgemacht, daß die Frequentanten auf die Dauer des Courses

beurlaubt und ihnen angemessene Unterstützungen gewährt werden. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 7. Februar 1898. (510) 3-2 3. 18. Kundmachung. Beitritt des Oranje-Freistaates zum Weltpostvereine. Der Oranje-Freistaat ist mit 1. Jänner 1898 dem Weltpostvereine beigetreten und unterliegt der Briefpostverkehr mit diesem Lande daher vom genannten Zeitpunkte an den im Weltpostvereinsvertrage geltenden Bestimmungen. Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction. Triest am 5. Februar 1898. (442a) 2-2 Präj. 390. Landesgerichtsrath-Stelle beim k. k. Landesgerichte Laibach erledigt. Gesuche um diese Stelle, eventuell um die durch Befehung freierwerbende Bezirksrichter- oder Gerichtsschreiber-Stelle sind bis 18. Februar 1898 beim Landesgerichtspräsidentium Laibach einzureichen. Laibach am 1. Februar 1898. (501) Opr. st. III. 177/96 1. Oklie. Ani Paher iz Čateža je vročiti v pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici tekoči izvršilni stvari Ursule Ivansek iz Čateža proti Martinu Ivanseku mlaj

od tam zaradi 105 gld. sklep z dné 31. decembra 1897, opr. št. 5818 ex 1897, s katerim se je v gornji izvršilni zadevi določila izvršilna prodaja izvršenčevega posestva vlož. št. 38 kata. obč. Čatež na 17. februarja in na 17. marca 1898, pri tem sodišči, ob 10. uri dopoldne. Ker je bivališče Ane Paher neznano, se jej postavlja za skrbnika v obrambo njenih pravic gospod Alojzij Zabukovek iz Kostanjevice. Ta skrbnik bo zastopal Ano Paher v oznamenjeni izvršilni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ona ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Kostanjevici, oddelek I., dné 3. februarja 1898. (505) Firm. 21. Einz. II. 8. Razglas. Pri c. kr. deželni kot trgovski sodnji v Ljubljani se je vpis firme: Franc Majdič, lastnik umetnega mlina, in Franceta Majdiča na Viru pri Domžalah kot imejtelja te firme izvršil. C. kr. deželna kot trgovska sodnja v Ljubljani, dné 31. januarja 1898.

Einladung zu der am Montag, den 14. Februar 1898, 3 Uhr nachmittags, in den Räumen der Anstalt, Floriansgasse 27 abzuhaltenden Haupt-Versammlung des Vereines der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach. Tagesordnung: 1.) Mittheilungen der Vorsitzenden. 2.) Rechenschaftsbericht für 1897. 3.) Vorlage des Voranschlages für 1898. 4.) Bericht über die baulichen Veränderungen an der Anstalt. 5.) Allfälliges. Laibach am 10. Februar 1898. Die Direction.

G. Flux Herrergasse Nr. 6 behördl. bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungs-Bureau empfiehlt und placiert Dienst- und Stellensuchende jeder Art, für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, möglichst rasche (541) Besorgung zugesichert, 3-1